



Ersterbende Rufe

Mädchenkantorei sang auf dem Schadenweiler Hof

ROTTENBURG (toz). Über vierhundert Jahre alt sind die „Neuen lustigen Teutschen Lieder“, die der Komponist Leonhard Lechner am Ende des 16. Jahrhunderts nach Art der „Welschen“ (italienischen) „Canzonen“ schrieb. Wie neu klangen fünf dieser Gesänge, mit denen die Mädchenkantorei des Rottenburger Domes ihr weltliches Programm am Sonntag Abend auf dem Schadenweiler Hof eröffnete. Lebhaft und sicher gelang den Sängern unter der Leitung von Domkapellmeister Frank Leenen die Interpretation der Canzonen, obwohl diese wegen ihrer vom romantisch-harmonischen Ideal abweichenden polyphonen Anlage gar nicht so leicht zu singen sind.

Diese seien „dem Witz ihrer Zeit“ verpflichtet, entschuldigte Leenen moderierend einige drastische Passagen. „Weibergunst ist federflügg, ändert sich all Augenblick“, heißt es im Lied „Der Weiber Gmüt erkennt man nit“. Der anonyme Textdichter leitet diese Eigenschaft von der Urmutter Eva her. Tierisch ernst aber war das schon damals nicht gemeint, ebenso wenig wie der unfremde Wunsch im Lied „Es waren zwei beisamm' allein“. Ein Dritter stört, und das Paar, das sich die traute Zweisamkeit mühsam erobert, „hätte was drum geben, dass dieser Dritte an der Stätt/ eh' er die Tür erreicht hätt'/ wär kommen um sein Leben“.

Anlässe für die Aufführung der beiden selten komplett zu hörenden Zyklen (Opus 69 und 91) für Frauen-

stimmen von Robert Schumann waren laut Leenen sowohl dessen 150. Todesjahr wie auch der Lokalbezug in einigen Liedern. In der Vertonung des Gedichts vom „Wassermann“ (Justinus Kerner) „hielten die Jungfern von Tübingen Tanz“. Vorzüglich gestaltete die Mädchenkantorei die Stimmungswechsel, die noch nichts Böses verheißende, fast idyllische Haltung der ersten Strophen, die rhythmischen Akzentuierungen in der dritten bis zu den mit spannenden dynamischen Schwankungen reichlich versehenen Versen, in denen sich der Wassermann des schönsten Mädchens bemächtigt, sie in „seinen krystallinen Saal“ führt. Immer leiser, ersterbend werden ihre „Ade“-Rufe.

Zu Höhepunkten des Konzerts wurden die meisterlichen Interpretationen der Rückert-Vertonung „In Meeres Mitten“, mit der grandiosen harmonischen Steigerung in der dritten Strophe und die „Tamburschlägerin“, nach Versen von Eichendorff.

Virtuos gelangen zum Abschluss die „Kuriositäten aus aller Welt“, darunter die amüsanten „sieben Hiakus“ von Christian Salvesen, mit prononcierten, harten Glissandi im „Herbststurm“ und wundervoll zarter Tongebung für den „Schmetterling“. Rund hundert Hörer/innen klatschten kräftigen Beifall und erhielten als Zugabe ein von der Indienreise der Sängerinnen mitgebrachtes geistliches Leid, reizvoll indische Rhythmik und europäische Harmonik vereinend.